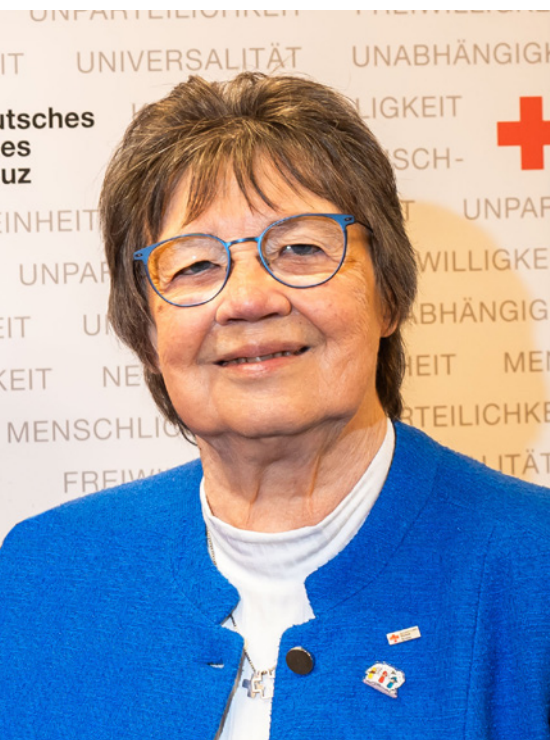


„Soziales Ehrenamt muss gestärkt werden“

Im Gespräch mit Sabine Schipplück, seit 2014 Vizepräsidentin des DRK-Landesverbandes Niedersachsen für den Bereich Soziales.



Vizepräsidentin Sabine Schipplück

• Christian Wyrwa/DRK-LV Nds.

Sie sind seit zwölf Jahren Vizepräsidentin des DRK-Landesverbandes Niedersachsen. Was war Ihnen damals und ist Ihnen heute besonders wichtig?

Ein besonderes Anliegen war und ist mir die Stärkung des sozialen Ehrenamtes. In vielen Bereichen des Roten Kreuzes hat ehrenamtliches Engagement eine lange Tradition und feste Strukturen. Auch in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit gab es schon damals sehr viel En-

gagement, aber es war organisatorisch nicht überall gleichermaßen verankert. Mir war wichtig, dafür ein stärkeres Bewusstsein zu schaffen und gemeinsam Strukturen zu entwickeln, die Ehrenamtliche unterstützen.

Denn Engagement braucht nicht nur Anerkennung und Wertschätzung, sondern auch gute Rahmenbedingungen. Haupt- und Ehrenamt gehören für mich zusammen – beide bringen unterschiedliche Stärken ein und können gemeinsam sehr viel für die Menschen bewirken.

Zwölf Jahre später: Was hat sich beim sozialen Ehrenamt im DRK verändert – und wo sehen Sie weiterhin Handlungsbedarf?

Die hauptamtliche Ehrenamtskoordination in den Kreisverbänden konnte seit 2015 deutlich ausgebaut werden. Wir haben die Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit weiterentwickelt und immer wieder Impulse für neue Angebote gegeben.

Gleichzeitig hat sich das Ehrenamt selbst verändert. Menschen sind weiterhin bereit, sich zu engagieren, aber nicht jeder möchte sich über viele Jahre an eine bestimmte Aufgabe oder Funktion binden. Manche möchten projektbezogen helfen oder sich für einen begrenzten Zeitraum engagieren. Darauf müssen wir reagieren und unterschiedliche Zugänge ermöglichen. Auch di-

gitale Angebote wie die DRK-Engagementplattform können dabei helfen.

Flüchtlingszuwanderung, Corona-Pandemie, Hilfe für Menschen aus der Ukraine: Ihre Amtszeit war von außergewöhnlichen Herausforderungen geprägt. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Gerade in Krisenzeiten zeigt sich, was das Rote Kreuz ausmacht. Ich habe immer wieder erlebt, wie schnell und selbstverständlich Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und anderen zu helfen – bei der Unterstützung geflüchteter Menschen, während der Pandemie oder nach Beginn des Krieges in der Ukraine.

Gleichzeitig haben diese Jahre gezeigt, dass Engagement nicht selbstverständlich ist und gute Strukturen braucht. Gerade Corona war für das soziale Ehrenamt ein tiefer Einschnitt. Begegnungen waren plötzlich nicht mehr möglich, Gruppen konnten sich nicht treffen und manches Engagement musste anschließend erst wieder aktiviert werden.

Umso beeindruckender ist für mich, was danach wieder entstanden ist. Auch daran zeigt sich für mich diese besondere Verbindung aus Professionalität und Menschlichkeit, die das DRK auszeichnet.